

## Alles über das Betriebliche Eingliederungs- management

**KATHOLISCHE KITAS**  
im Erzbistum Paderborn



Foto: © Picture-Factory - Fotolia.com



**BEM – Hilfe oder Kontrolle?**  
Projektleiter Günter Eilers steht  
im Interview Rede und Antwort  
**Seite 5**



**Nur keine Angst!**  
Wie Mitarbeiter ein BEM-Gespräch  
erlebten  
**Seite 6–7**



**Serie: „Wir in ...“**  
Ein „Leuchtturm“ in  
der Kita-Landschaft  
**Seite 19**

# INHALT

- 3** Editorial
- 4** Titelthema  
BEM: Keine Pflicht, sondern ein Angebot zur Unterstützung
- 5** Interview  
Skeptiker befürchten krankheitsbedingte Kündigungen – das Gegenteil ist der Fall
- 6** Reportage  
Erst Fracksausen – dann Erleichterung
- 8** BEM-Ansprechpartner  
Wir stellen Ihnen die jeweiligen Mitarbeiter in den Kita gem. GmbHs vor
- 9** Das KITAZ-Team stellt sich vor  
Von der Idee bis zur Ausgabe.  
Wer ist beteiligt? Wie läuft es ab?
- 10** Poster  
BEM – Find ich gut, weil ...
- 12** Neues aus den Kitas  
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** Serie „Wir in ...“  
Ein „Leuchtturm“ in der ostwestfälischen Kita-Landschaft
- 20** Zu guter Letzt  
Mitarbeitervertretungen  
Wir suchen Kitas mit Flüchtlingskindern  
Wir gratulieren ...



Foto: © Dot.tj – Photocase.com

# IMPRESSUM

„KITAZ“  
Zeitung für die  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen  
in Trägerschaft gem. GmbHs  
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Josef Mertens  
Severinstraße 12  
59494 Soest  
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION  
Beatrix Neuhaus  
Kerstin Sauer  
redaktion@kitaz.de  
  
KONZEPT  
UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH  
Warstein  
www.mues-schrewe.de

DRUCK  
Bitter & Loose  
Greven

FOTOS  
Fotolia, Kath. Kita Hochstift,  
Kath. Kita St. Clemens,  
Kerstin Sauer, Christine Lanwehr,  
Matthias Nüchel, Privat,  
Sommerfeld, Andreas Wiedenhaus



# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeit sichert die wirtschaftliche Existenz des Beschäftigten. Sie trägt wesentlich dazu bei, ein befriedigendes und erfülltes Leben zu führen. Durch Unfälle, Krankheiten oder Belastungen kann sich die berufliche Leistungsfähigkeit verändern. Dadurch können die Existenzgrundlage und die Lebensverhältnisse ernsthaft bedroht sein.

Das „Betriebliche Eingliederungsmanagement“ (BEM) soll helfen, die Folgen von Krankheit und Behinderung am Arbeitsplatz abzumildern, den Arbeitsplatz zu sichern oder zu gestalten, damit die ohnehin schon schwerwiegenden Folgen einer Krankheit nicht noch durch einen drohenden Arbeitsplatzverlust verschlimmert werden. Ziel ist es, diese Beeinträchtigung rechtzeitig abzuwenden. Ein wichtiges Werkzeug ist das Rehabilitationsgespräch, dessen Ergebnisse protokolliert werden sollten.

Erzieher(innen) haben einen schönen und erfüllenden Beruf. Kinderlachen und wunderbare Kunstwerke aus erster Hand sind bewegende Momente. Aber auch körperliche und seelische Belastungen sind auszuhalten: ungünstige Körperhaltungen (z. B. Heben und Tragen der Kinder, Sitzen auf kleinen Stühlen, Unterstützung beim Händewaschen an kleinen, kindgerechten Waschbecken), Konfliktsituationen in den Kindergruppen, nicht erfüllbare Ansprüche von Eltern. Mit den fachlichen Kompetenzen, die in der Ausbildung erworben werden, und den Erfahrungen, die in einem guten Team vermittelt und ausgetauscht werden, ist das Handwerkszeug für den Umgang mit den Belastungen vorhanden, so dass die Gesundheit gewahrt bleibt. Durch schicksalhaft auftretende Erkrankungen, zusätzliche private Belastungssituationen, Konfliktsituationen im Team oder Anforderungen, die sich nicht erfüllen lassen, können Gesundheitsstörungen entstehen. Fehlzeiten, die sich daraus ergeben, sind für die Betroffenen und das Team eine zusätzliche Belastung.

Haus- und fachärztliche Behandlung und Begleitung sind Grundlage der Genesung und der Rückkehr an den Arbeitsplatz, und es liegt im Interesse aller, bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz zu unterstützen und das „Betriebliche Eingliederungsmanagement“ als Instrument dafür zu nutzen. Durch gemeinsame Gespräche lassen sich krank machende Bausteine im Tätigkeitsfeld herausfinden und unterstützende Elemente aufbauen. Erfahrungsgemäß profitiert das ganze Team von den Erkenntnissen und Ideen. Und selbstverständlich auch die Kollegin/der Kollege, die/der sich in ihrer/seiner Erkrankung wertgeschätzt und in ihrer/seiner Rückkehr willkommen weiß. Die Kinder werden sich am meisten freuen.

*Dr. Joachim Schauert*

Facharzt für Allgemeinmedizin und Arbeitsmedizin – Sozialmedizin  
AMZ Siegerland e. V.





Was ist eigentlich das BEM, und ist das gefährlich?

# BEM: Keine Pflicht, sondern ein Angebot zur Unterstützung

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement gilt seit dem 1. August für alle Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

**Erzbistum Paderborn.** Ab heute zeigt sich die „KITAZ“ in einem neuen Gewand: Auf vielfachen Wunsch ist das Format von DIN A3 auf DIN A4 geschrumpft, gleichzeitig die Seitenzahl von acht auf 20 gewachsen. Kleiner, handlicher, aber genauso informativ und interessant ist die neue „KITAZ“. Und beschäftigt sich in dieser Ausgabe ausführlich mit BEM: dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement, das offiziell seit dem 1. August für alle Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn in Kraft getreten ist.

Die offizielle Definition von BEM lautet: „Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM)

ist eine Aufgabe des Arbeitgebers mit dem Ziel, Arbeitsunfähigkeit der Beschäftigten eines Betriebes oder einer Dienststelle möglichst zu überwinden, erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen und

## Stichzahl: 42 Tage

den Arbeitsplatz des betroffenen Beschäftigten im Einzelfall zu erhalten.“

Konkret heißt das: Wer innerhalb von zwölf Monaten länger als 42 Tage – an einem Stück oder in der Summe – krankheitsbedingt ausfällt, kann freiwillig das BEM in Anspruch nehmen. Wichtig: Dieser

Schritt ist freiwillig, soll nur eine Hilfestellung und Unterstützung für den Mitarbeiter sein.

In dieser Ausgabe stellen wir zwei Mitarbeiterinnen vor, die das BEM in Anspruch genommen haben. Sie erzählen, mit welchen Gefühlen sie der Einladung gefolgt sind, wie es ihnen im Laufe des Gesprächs erging und welche Lösungen gefunden wurden. Außerdem geben wir Ihnen mit Fotos und Kurzinfos einen Überblick über die jeweiligen BEM-Ansprechpartner in den Kita gem. GmbHs.

Der maßgebliche Entwickler für BEM in den Reihen der Kita gem. GmbHs ist Günter Eilers: Mit

der externen Projektleitung beauftragt, hat er BEM auf die Kindertageseinrichtungen zugeschnitten

## Projektleiter

und steht in einem Interview Rede und Antwort.

Und zu guter Letzt: Auch die Serie „Wir in ...“ darf in der neuen „KITAZ“ nicht fehlen. Diesmal heißt es: „Wir in Bad Pyrmont“, denn der St.-Georg-Kindergarten dort ist die einzige Einrichtung in den Reihen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn, die zum Bundesland Niedersachsen gehört. ■

Kerstin Sauer

# Skeptiker befürchten krankheitsbedingte Kündigungen – das Gegenteil ist der Fall

Projektleiter Günter Eilers steht Rede und Antwort: BEM soll Erzieher(inne)n helfen und sie unterstützen



Foto: Privat

**Projektleiter Günter Eilers, freiberuflicher Coach, Organisationsberater und Personalentwickler**

**Erzbistum Paderborn. BEM – was ist das eigentlich? Eine Hilfe und Unterstützung für die Erzieher(innen)? Oder eine Kontrolle seitens des Arbeitgebers? Unter der externen Projektleitung von Günter Eilers, Systemische Organisationsberatung & Strategische Personalentwicklung, wurde das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) zum 1. August in allen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn eingeführt. Er muss es also wissen – dachte sich die KITAZ und bat ihn um ein Interview. Ein sehr informatives und aufklärendes, wie sich zeigt.**

**Unter Ihrer Projektleitung ist in den Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn das Betriebliche Eingliederungsmanagements eingeführt worden. Was genau war Ihre Aufgabe?**

Nach dem Vorbild des Betrieblichen Eingliederungsmanagement im Erzbistum Paderborn, d. h. in der Verwaltung und den Einrichtungen des Erzbischöflichen Generalvikariats, ging es darum, gemeinsam mit Ansprechpartnern in den Gemeindeverbänden und in den Kita gem. GmbHs und den Mitarbeitervertretungen die Umsetzung zu koordinieren, Leitlinien zu verabschieden,

betriebliche Ansprechpartner auszubilden und die ersten Schritte in der Praxis zu begleiten.

## **Warum wurde das BEM eingeführt?**

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist eine Verpflichtung des Dienstgebers mit dem Ziel der erfolgreichen Eingliederung häufig erkrankter oder langzeiterkrankter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gesetzlich verankert ist das BEM in § 84 Abs. 2 Sozialgesetzbuch (SGB) IX.

## **Was ist Sinn und Zweck des BEM?**

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement hat die Ziele:

- die Arbeitsunfähigkeit zu überwinden,
- die Arbeitsfähigkeit eines Mitarbeiters langfristig zu erhalten,
- Behinderungen und chronische Erkrankungen zu vermeiden
- und den Arbeitsplatz zu erhalten.

Im Dialog aller Beteiligten sollen Maßnahmen entwickelt werden, die möglichst eine dauerhafte Teilhabe der Mitarbeitenden am Arbeitsleben gewährleisten. Anspruch auf ein Betriebliches Eingliederungsmanagement haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die – unabhängig vom Kalenderjahr – innerhalb von zwölf Monaten länger als 42 Tage erkrankt sind. Berücksichtigt werden dabei alle Zeiten, die in der Summe 42 Tage ergeben, nicht nur Langzeiterkrankungen.

Die Durchführung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements ist freiwillig. Ein betriebliches Eingliederungsmanagement ist also von der Zustimmung der Erzieherin/des Erziehers abhängig. Der Betriebliche Ansprechpartner lädt sie/ihn zu einem Gespräch ein, wenn innerhalb von zwölf Monaten eine Arbeitsunfähigkeit von 42 Tagen erreicht wurde. In diesem Gespräch

werden die Ursachen und Auswirkungen der Erkrankung, bezogen auf den beruflichen Kontext, besprochen. Es sollen erste Lösungsideen entwickelt werden, wie die Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden, mit welchen Leistungen oder Hilfen erneuter Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt und der Arbeitsplatz erhalten werden kann. Je nach Wunsch und Bedarf können interne und externe Stellen wie z. B. Kranken-, Unfall- und Rentenversicherungsträger, die Agentur für Arbeit, das Integrationsamt oder die Gemeinsame Servicestelle für Rehabilitation beteiligt werden. Konkrete Unterstützungsmaßnahmen können z. B. eine ergonomischere Arbeitsplatzgestaltung oder eine berufliche Qualifizierung sein.

## **Ein Blick in die Zukunft: Welches Ziel soll mit dem BEM erreicht werden?**

Sowohl die Dienstgeber wie auch die Mitarbeitenden erhoffen sich, langfristig den Krankenstand zu senken, die Mitarbeitendenzufriedenheit zu fördern, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und gegenseitige Wertschätzung zu schenken.

## **Seit dem 1. August 2015 ist das BEM offiziell in allen Kita gem. GmbHs gestartet. Wie ist es angelaufen?**

Die Leitlinien sind verabschiedet, die betrieblichen Ansprechpartner bekannt und weitergebildet, und die ersten vertrauensvollen Gespräche haben stattgefunden. Insgesamt begegnen die Mitarbeitenden dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement mit einem großen Vertrauensvorsprung. Das liegt sicherlich auch daran, dass die Einführung in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den jeweiligen Mitarbeitervertretungen stattgefunden hat. Eine erste Zwischenauswertung findet zum Jahresende statt.

## **Überzeugen Sie die Skeptiker: Welche Vorteile/Chancen bietet das BEM für die Mitarbeiter?**

Mitarbeitende finden vor dem Hintergrund ihrer Erkrankungen einen vertrauensvollen Ansprechpartner, können womöglich auch krankmachende Strukturen oder negative Rahmenbedingungen vor Ort mit jemand Drittem besprechen. Nicht in allen Fällen kann der Betriebliche Ansprechpartner helfen, mit weiteren Partnern Maßnahmen einleiten oder Situationen vor Ort verändern. Es ist aber in jedem Falle für beide Seiten je nach Erkrankung eine Chance, langfristige Wiedererkrankungen in Zukunft zu verhindern oder einzugrenzen. Dazu gehört natürlich auch, dass die Mitarbeitenden selber ihren Beitrag leisten müssen. Manche Mitarbeitende sind skeptisch, da sie befürchten, dass es sich hier um eine subtile Methode zur krankheitsbedingten Kündigung des Arbeitgebers handeln könnte. Dem kam man nur durch gute Erfahrungen, professionelle Beratung und natürlich durch eine positive Mund-zu-Mund-Propaganda begebenen.

## **Ist das BEM gerade im Bereich des Erziehungswesens von Bedeutung?**

Gerade im Erziehungswesen – wie übrigens auch in der Pflege – ist der allgemeine Krankenstand oft höher als in anderen Branchen. Das liegt zum einen an der höheren Infektionsgefahr, aber andererseits auch an einer besonderen psychischen und physischen Belastung im Arbeitsalltag. Deshalb ist es von besonderem Interesse, der betrieblichen Eingliederung gerade in diesen Bereichen nachzukommen.

**Vielen Dank für das Gespräch. ■**

Kerstin Sauer



# Erst Fracksausen – dann Erleichterung

Was Mitarbeiter beim BEM-Gespräch erlebten

*Weder stocksteif noch von oben herab – die Gesprächsatmosphäre beim BEM ist offen und freundlich.*

**Paderborn.** Heftiges Herzpochen habe sie gehabt, als sie den Brief gelesen habe. Denn trotz der freundlich verfassten Einladung – es sei ihr doch sehr komisch zumute gewesen, wegen ihrer langen Erkrankung und der damit verbundenen Fehlzeit ein Gespräch zur betrieblichen Eingliederung mit der Kita gem. GmbH Hochstift zu führen, erinnert sich die pädagogische Fachkraft. „Ich hatte Angst, dass man mir jetzt mit erhobenem Zeigefinger kommt, mir vielleicht sogar kündigt“, erzählt die 53-Jährige.

Mehrere Monate war sie krankgeschrieben, nachdem sie sich trotz Stress und Schlaflosigkeit immer wieder „zur Arbeit geschleppt und weder einen normalen beruflichen noch privaten Alltag“ hingekriegt habe – bis es nicht mehr ging. In dem Schreiben stand zwar, dass dieses Gespräch im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (kurz BEM) freiwillig sei. Und: Es werde auch nur mit ihrem ausdrücklichen Einverständnis stattfinden. Man wolle gemeinsam mit ihr über Maßnah-

men nachdenken, wie – so heißt es – „die Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden und mit welchen Leistungen oder Hilfen einer erneuten Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt werden kann“. Dennoch: „Ich hatte echt Fracksausen, da

## Herzlicher Empfang – kein Druck

hinzugehen!“ Aber sie ging – und erlebte eine positive Überraschung. Erst einmal wurde sie ganz herzlich empfangen, erinnert sie sich.

BEM-Ansprechpartner Wilhelm-Josef Finger habe nicht steif vor ihr am Schreibtisch gesessen, sondern habe sich gemeinsam mit ihr an einen Tisch gesetzt, habe ihr etwas zu trinken angeboten und sei ganz und gar nicht „von oben herab“ rübergekommen. Im Gegenteil: Offen, interessiert und verständnisvoll sei er ihr begegnet. „Es war ein richtig gutes Vier-Augen-Gespräch. Von Mensch zu Mensch“, erzählt sie. Und so sei es ihr nicht schwergefallen, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen und über das zu sprechen,



des und einer Einrichtung der Kita gem. GmbH säubert. Nach einem Bandscheibenvorfall und Problemen mit der Wirbelsäule wurde die Arbeit für sie jedoch immer

### BEM für ALLE Mitarbeiter(innen)

anstrengender, erinnert sie sich, fügt aber hinzu: „Ich möchte meine Arbeit keinesfalls aufgeben, und ich habe doch so tolle Kollegen.“ Nachdem sie zuletzt krankgeschrieben war und anschließend in eine mehrwöchige Reha ging, lud sie der BEM-Ansprechpartner Holger Wibbe zu einem Gespräch ein. „Angst davor hatte ich nicht, immerhin hatte mir Herr Wibbe versichert, dass es keinesfalls um irgendeine Art von Kritik gehe.“ Das Treffen fand zusammen mit der Schwerbehindertenbeauftragten der Kita gem. GmbH statt. Das war Wunsch der Reinigungskraft, damit alles Besprochene auch bezeugt und umgesetzt werden kann. Im Gespräch konnte die 53-Jährige zum Beispiel darauf aufmerksam

machen, warum der Reinigungsdienst für sie bei ihrer gesundheitlichen Einschränkung eine große Herausforderung sei.

Herr Wibbe sei sehr offen und interessiert gewesen, habe ihr viel Wertschätzung entgegengebracht, resümiert sie. „Ich habe mich im Laufe des gut einstündigen Gesprächs wirklich wohl gefühlt.“ Hemmungen, über ihre Erkrankungen zu reden, habe sie nicht gehabt. „Man muss mit offenen Karten spielen, der Arbeitgeber muss doch wissen, wo er dran ist.“ Vorsichtig schlug Holger Wibbe ihr schließlich vor, einen Antrag auf Erwerbsminderungsrente zu stellen. Sie dürfe dann als Mini-Jobberin weiterarbeiten und könne ihre beruflichen Sozialkontakte weiter pflegen. Die große körperliche Belastung, die ihr Job für sie mit sich bringe, falle aber weitgehend weg. Für die 53-Jährige eine echte Lösung, die sie ausprobieren will. „Ich fühle mich hierbei nicht weggeschoben, ich spüre echte Anteilnahme.“ ■

Beatrix Neuhaus

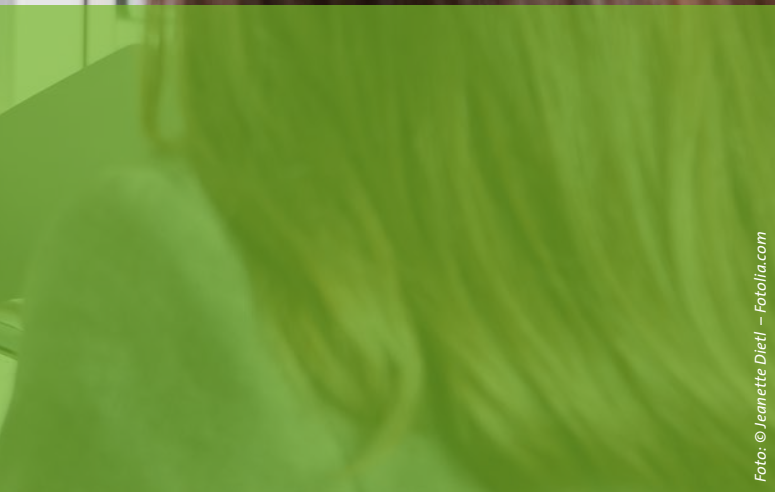


Foto: © Jeannette Diethl – Fotolia.com



Foto: © Laurent Hamels – Fotolia.com



Foto: © Dan Race – Fotolia.com

was sie bedrückt habe. Gemeinsam hätten sie überlegt, wie sie wieder fit und einsatzbereit werden könnten, „ohne dass ich mich dabei unter Druck gesetzt gefühlt hätte“.

Die Lösung war dann, dass ihr Arzt mit ihr einen Wiedereingliederungsplan erstellte. „Erst mal durfte ich zwei Stunden die Woche arbeiten gehen und dann Schritt für Schritt mehr Stunden machen. Das war auch gut so, denn wer so lange krank war wie ich, der steigt nicht gleich zu hundert Prozent wieder ein“, erzählt die päd-

agogische Fachkraft. Nach zehn Wochen konnte sie wieder Vollzeit arbeiten. Angst vor einer langen Erkrankung und ihren möglichen betrieblichen Folgen – die hat sie heute nicht mehr.

Nicht nur Erzieher(innen) profitieren vom BEM, sondern alle Mitarbeiter(innen) in Kirchengemeinden oder der Kita gem. GmbH, wie zum Beispiel Hauswirtschafts- oder Reinigungsfachkräfte. So auch die Reinigungskraft, die täglich fünf Stunden – mitunter mehr – die Räume des Gemeindeverban-



Foto: © weseetheworld – Fotolia.com

**Nicht nur Erzieher(innen) profitieren vom BEM, sondern alle Mitarbeiter(innen) in Kirchengemeinden oder der Kita gem. GmbH.**

# BEM: Das sind Ihre Ansprechpartner

**Erzbistum Paderborn.** Zum 1. August ist das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) flächendeckend bei allen Katholischen Kita gem. GmbHs eingeführt worden. Mitarbeiter(innen), die innerhalb von zwölf Monaten länger als 42 Tage – an einem Stück oder in der Summe – krankheitsbedingt ausfallen, werden schriftlich zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Die Inanspruchnahme ist freiwillig und soll nur eine Hilfestellung und Unterstützung für den Mitarbeiter sein, um seine Arbeitsunfähigkeit möglichst zu überwinden, erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen und den Arbeitsplatz im Einzelfall zu erhalten. Die Mitarbeiter(innen) können allein kommen oder jemanden mitbringen. Es kann der Partner sein oder ein Vertreter der Mitarbeiter.

**Und mit wem haben Sie es dann beim BEM-Gespräch zu tun? Wir stellen hier die Ansprechpartner in den jeweiligen Kita gem. GmbHs vor:**

**Kita gem. GmbH  
Siegerland-Südsauerland:**



**Tobias Kramer (35),** stellvertretende Fachbereichsleiter Personal, ist bereits seit Dezember 2014 für das BEM zuständig. Eingeführt wurde es allerdings erst nach Abschluss der Projektphase zum 1. August 2015. Zu seinen Hobbys zählt vor allem Musik. Er singt im Chor, spielt Posaune in einem Musikverein und ist Sänger und Gitarrist der dazugehörigen Liveband „Spätschicht“. Außerdem ist er Betreuer der heimischen Fußballmannschaft.  
Telefon: 02761 925417  
E-Mail: tobias.kramer@kgv-olpe.de

**Kita gem. GmbH Ruhr-Mark und Kita gem. GmbH Östliches Ruhrgebiet:**



**Stefan Martin (43),** Fachbereichsleiter Personal. BEM wird in der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark seit April 2013 angeboten. Mit der flächendeckenden Einführung des BEM zum 01.08.2015 ist Stefan Martin auch Ansprechpartner für die Kolleg(inn)en aus Dortmund. Hier gab es das BEM zuvor noch nicht.  
Telefon: 02331 9197-28  
E-Mail: martin@kath-gv-hagen.de

**Kita gem. GmbH Hellweg:**



**Sylvia Kuper (42),** Mutter von zwei Kindern, ist seit dem 1. August BEM-Ansprechpartnerin. Sie singt gerne und ist in der Schola in Hl. Kreuz Chormitglied. „Um den Kopf frei zu bekommen“, wie sie sagt, jogge sie gerne durch die Felder und genieße die Natur.  
Telefon: 02921 3582-44  
E-Mail: sylvia.kuper@gemeindeverband-hellweg.de

**Kita gem. GmbH  
Hochsauerland-Waldeck:**



**Christiane Schmücker (41)** war bis zu ihrem Mutterschutz im Juli 2015 als päd. Regionalleitung bei den Kath. Kitas Hochsauerland-Waldeck. Jetzt steigt sie im Januar als BEM-Ansprechpartnerin wieder ein. Als gebürtige Kölnerin im Hochsauerland findet sie: „Sauerländer können Schützenfest und im Winter Auto fahren, und die Kölner können Karneval und den kölschen Klüngel!“  
Telefon: 0291 9916-26  
E-Mail: christiane.schmuecker@kath-gemeindeverband-meschede.de

**Kita gem. GmbH Hochstift:**



**Wilhelm-Josef Finger (58),** Fachbereichsleitung Personal,



und **Holger Wibbe (41),**

Sachbearbeitung Personal. Das BEM wird in der Kita gem. GmbH Hochstift seit April 2013 angeboten. Beide sind (auf ihre Weise) begeisterte Läufer: Während Wilhelm-Josef Finger gerne wandert, hält sich Holger Wibbe mit Joggen fit.  
Telefon: 05251 1230-33 oder 1230-32  
E-Mail: finger@gemeindeverband-hochstift.de  
wibbe@gemeindeverband-hochstift.de

**Kita gem. GmbH  
Minden-Ravensberg-Lippe:**



**Janin Nolte (26)** aus dem Fachbereich Personal ist die Ansprechpartnerin für das BEM. Anfang 2015 ist die Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe in einer Pilotphase mit dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement gestartet. Zum 1. August wurde das Angebot ausgeweitet. Janin Nolte ist seit über 15 Jahren aktiv im Tanzsport.  
Telefon: 0521 96586-11  
E-Mail: BEM@kath-gv-bi.de ■  
Beatrix Neuhaus







# Von der Idee bis zur Ausgabe

Das KITA-Z-Team stellt sich vor

**Erzbistum Paderborn.** Alle drei Monate halten Sie die KITA-Z in der Hand. Bis es so weit ist, ist eine Menge Vorarbeit erfolgt und jede Menge Gehirnschmalz geflossen. Viele Mitarbeiter haben sich Gedanken gemacht, welche Schwerpunktthemen interessant sind und was Erzieher(innen) bewegen könnte. Und weil wir mit dieser Ausgabe vieles neu machen, nutzen wir die Gelegenheit, Ihnen mal unser Team vorzustellen. Wer also steckt nun hinter der KITA-Z?

Da ist natürlich erst einmal Bernd Schrewe. Der Agenturchef von Mues + Schrewe sorgt seit Herbst 2010 dafür, dass die KITA-Z regel-

## Teamwechsel

mäßig erscheint. Er organisiert, koordiniert alles, was mit der Produktion der KITA-Z zu tun hat.

Dann sind da die Erzieher(innen), die mit ihrem Wissen aus der Praxis das Herz der Zeitschrift bilden. Um das Verbreitungsgebiet großflächig abzudecken, wurden

Mitarbeiterinnen aus dem Kooperationsraum West, Mitte und Ost gewonnen. Das sind (das Team wechselt im Turnus von zwei Jahren) derzeit Janin Knoepffler von der Einrichtung St. Petrus Canisius in Dortmund, Manuela Elias von der Kita St. Elisabeth in Brilon und Angelika Kirchhoff von der Einrichtung St. Jakobus in Rietberg.

Dann haben wir immer eine(n) pädagogische(n) Fachbereichsleiter(in) dabei: Dies ist – ebenfalls derzeit, denn auch hier wechselt das Team ca. alle zwei Jahre – Christiane Schnabl von der Kath. Kita gem. GmbH Ruhr-Mark. Wesentlich ist auch die Rolle des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e.V. Er darf auf keinen Fall in der Runde fehlen und wird durch Astrid Pähler vertreten.

Für die Recherche, fürs Schreiben und meist auch fürs Fotografieren sind die Redakteurinnen Kerstin Sauer aus dem Kreis Olpe und Beatrix Neuhaus aus dem Kreis Soest verantwortlich. Sie gestalten inhaltlich die Schwerpunktthemen des allgemeinen

Teils – des sogenannten Mantelteils. Unterstützt werden die beiden von einem Stamm Journalisten, die Reportagen, Nachrichten

## Recherchieren – Schreiben – Layouten

und Berichte aus dem lokalen Teil der jeweiligen Kita gem. GmbHs liefern.

Rund zwei Monate vor dem Erscheinungsdatum der KITA-Z-Ausgabe kommt das Team zusammen – und überlegt: Welches Thema wollen wir aufbereiten? Wie können wir den Inhalt lesernah aufbereiten, wo können wir eine Reportage recherchieren, wen können wir für ein Interview gewinnen? Sechs Wochen später müssen alle Texte und Bilder vorliegen, dann macht sich Grafiker Michael Pohl bei Mues + Schrewe ans Werk. Die von ihm gelayoutete Zeitschrift geht dann ins Lektorat und schließlich in Druck – so dass Sie nur wenige Tage später die KITA-Z in Händen halten können. ■

Beatrix Neuhaus



Bernd Schrewe, Mues + Schrewe



Janin Knoepffler, St. Petrus Canisius



Christiane Schnabl, Ruhr-Mark



Astrid Pähler, Caritasverband PB



Kerstin Sauer, Redakteurin



Beatrix Neuhaus, Redakteurin



Michael Pohl, Grafiker

Betriebliches Eingliederungsmanagement –

# Find ich gut!

„Ich finde BEM gut, weil Mitarbeiter,  
die wegen Krankheit längerfristig aus der Einrichtung waren,  
durch das BEM einen langsamen und geregelten Einstieg in  
das Arbeitsleben zurück bekommen.“

*Kevin Kreft, Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe,  
Kindergarten St. Jakobus, Familienzentrum Rietberg-Süd*



„Das BEM gibt denjenigen, die lange Zeit krank waren, Sicherheit.  
Fragen können mit kompetenter Unterstützung geklärt werden.“

*Christiane Regenbogen, Kath. Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH,  
Kindertageseinrichtung St. Elisabeth*

„Das BEM ist sinnvoll,  
da die Mitarbeiter so schrittweise wieder  
in ihren Beruf zurückfinden können.“

*Gaby Rummel, Kath. Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH,  
Kindertageseinrichtung St. Elisabeth*

„Das BEM kann dem betroffenen Mitarbeitern helfen,  
das Arbeitsumfeld der Einrichtung auf seine Bedürfnisse abzustimmen.“

*Gaby Rummel, Kath. Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH,  
Kindertageseinrichtung St. Elisabeth*





Foto: © Matthias Nüchel

**Michael Stratmann, pädagogischer Fachbereichsleiter für beide gem. GmbHs, mit den Regionalleitungen für Hellweg (v. r.): Katharina Kasperkiewicz, Gisela Osterhaus und Anja Nicolin**

## Kita gem. GmbHs rücken enger zusammen

Gemeinsame pädagogische Leitung für Hellweg und Sauerland

**Hochsauerland/Soest/Meschede.** Die Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck rücken künftig noch enger zusammen. Nachdem die beiden gem. GmbHs schon seit einigen Jahren mit Josef Mertens denselben Geschäftsführer haben, wird es ab dem 1. Januar 2016 auch eine gemeinsame pädagogische Fachbereichsleitung für beide geben. Michael Stratmann wird diese Aufgabe übernehmen. Katharina Kasperkiewicz bleibt der kath. Kita gem. GmbH Hellweg als pädagogische Regionalleitung erhalten.

Mit der Einrichtung einer gemeinsamen Pädagogischen Fachbereichsleitung werden mehrere Ziele verfolgt, wie Michael Stratmann erläutert. Zum einem geht es um eine engere Verknüpfung beider Kita gem. GmbHs. Dadurch sollen einheitliche Standards an beiden Standorten ebenso entwickelt werden wie ein einheitliches Führungs- und Organisationsverständnis. Weiter sollen die parallele Weiterentwicklung der beiden

Kita gem. GmbHs und der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an beiden Standorten erreicht werden. Michael Stratmann betont, dass die gemeinsame Leitung keineswegs zu mehr Zentralisierung führen solle. „Entscheidungen müssen dort getroffen werden, wo es möglich ist“, sagt er und fügt hinzu: „Ein Großteil der Entscheidungen muss vor Ort getroffen werden, wenn möglich auf Ebene der Kita.“ Die Führung, Unterstützung und Begleitung der Kitas vor Ort werden weiterhin durch die pädagogischen Regionalleitungen sichergestellt, wodurch Leitungen und Mitarbeiter(innen) vor Ort ihre Ansprechpartner(innen) behalten. ■

Matthias Nüchel



Kath. Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH

## Starke Kinder mit Pferden

Sponsoren ermöglichen inklusives Gruppenangebot

**Horn.** „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“, sagt das Reiter-Sprichwort. Für eine Gruppe von sechs Vorschulkindern des Familienzentrums St. Cyriakus in Lippstadt-Horn geht es jedoch beim Reiten um mehr: Sie nehmen am Programm „Kinder mit Pferden stark machen“ teil. Die Kinder treffen sich einmal in der Woche unter Anleitung der Reitpädagoginnen Marion Witte und Katrin Woesthoff, um Erfahrungen rund um das Pferd zu sammeln. Bei diesem Programm des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) geht es um die positive Beeinflussung der Motorik, der Wahrnehmung, des Lernens und des Verhaltens – vor allem in Vorbereitung auf die Schulzeit. An dem inklusiven Gruppenangebot

können sowohl Kinder mit als auch ohne Förderbedarf teilnehmen. Durch die enge Kooperation des Familienzentrums mit den beiden Reitpädagoginnen können individuelle Ziele festgelegt werden, so dass die Ergebnisse wieder in die Arbeit des Familienzentrums einfließen können. Nach einem erfolgreichen Durchgang im ersten Halbjahr 2015 startete im September die zweite Gruppe. Das Projekt wird von vielen Sponsoren unterstützt: Das DKThR gab eine Anschubfinanzierung, persönliche Mitglieder der Deutschen Reiterlichen Vereinigung stellten Reithelme bereit, und nicht zuletzt machten örtliche Spender die Umsetzung erst möglich. Für den jetzigen Kurs werden wieder Sponsoren gesucht. ■

Matthias Nüchel



Foto: © Matthias Nüchel

**Beim Projekt „Kinder mit Pferden stark machen“ geht es auch um die positive Beeinflussung der Motorik.**

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Severinstraße 12 | 59494 Soest  
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99  
info@kath-kitas-hellweg.de

[www.kath-kitas-hellweg.de](http://www.kath-kitas-hellweg.de)



Foto: © Matthias Nüchel

Die Kinder nahmen die Spielgeräte sofort in Beschlag.

# Kitas helfen Flüchtlingskindern

Neuer Spielplatz auf Initiative der Neheimer Einrichtungen

**Neheim.** Auf Initiative der katholischen Kindertagesstätten im Pastoralen Raum Neheim wurde das Umfeld des Flüchtlingsheimes am Schleifmühlenweg neu gestaltet. Im Mittelpunkt steht ein schöner Spielplatz.

„Jesus ist pro Kinder“, betonte der Neheimer Pfarrer Stephan Jung bei der Einweihung des Spielplatzes vor dem Wohnheim. Dass die Jungen und Mädchen aus Moosfelde dieses Wort beherzigen, zeigten sie mit ihrem großen Einsatz. Die Kinder der Kitas, Firmlinge und die Grundschule Moosfelde

engagierten sich mit zahlreichen Aktionen für den Spielplatz. Die Kitas St. Urbanus, Franz Stock und St. Elisabeth veranstalteten einen Sponsorenlauf und die Kitas St. Michael, St. Raphael und Sonnehof trugen mit einem Trödelmarkt und Spielzeugmarkt einen Anteil zum Spielplatz bei. 13 Firmlinge veranstalteten ein Waffelbacken. Die Grundschul Kinder spendeten Spielzeug und führten zur Einweihung einen Rap auf. Die Aktion zeigt auch, wie gut das Netzwerk der verschiedenen Einrichtungen in Moosfelde funktioniert.

Nina Böning, Leiterin der Kindertagesstätte in Moosfelde, schilderte die Entwicklung bis zum Bau des Spielplatzes. In einer Steuerungsgruppe des Pastoralen Raumes – bestehend aus den Kindertagesstätten-Leitungen, Vertretern der Kirchengemeinde und eines Trägervertreters – wurde im Mai beschlossen, ein Zeichen zu setzen. Mit der Stadt Arnsberg wurden die Planungen vorgenommen – für die Finanzierung stellte man einen Antrag auf Zuschuss durch Fördermittel des Flüchtlingsfonds beim Erzbistum Paderborn. Aus

diesem Fonds wurden 90 Prozent der Kosten übernommen. Der Eigenanteil betrug 2.400 Euro. Insgesamt kamen durch die Aktionen der Kinder jedoch 3.400 Euro zusammen, so dass mit dem Überschuss vor Ort weiter investiert werden kann. Nach dem Segen wurden die Spielgeräte sofort ausprobiert. Viele der im Heim lebenden 40 Mädchen und Jungen aus zwölf Nationen spielten zusammen mit den anderen Kindern auf den neuen Wipptieren und bekamen auch von der großen Schaukel nicht genug. ■

Julius Kolossa

# Zufriedene Leitungen

Mitarbeiterversammlung der Kath. Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck

**Wehrstapel.** Die Leitungsbefragung war einer der Punkte der diesjährigen Mitarbeiterversammlung (MAV) der Katholischen Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck. Vor rund 270 Mitarbeiter(inne)n, die in die Schützenhalle nach Wehrstapel gekommen waren, stellte der pädagogische Fachbereichsleiter, Michael Stratmann, die Ergebnisse der Befragung vor. Im Großen und Ganzen zeigte die Untersuchung eine hohe Zufriedenheit der Kita-Leitungen mit der Kita gem. GmbH. Ob es etwa um die Betreuung durch die pä-

dagogischen Regionalleitungen, die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter(innen) oder deren Hilfe in Konfliktsituationen geht – überall gab es gute Beurteilungen durch die Kita-Leitungen. Insgesamt überwiegen für die Leitungen die Vorteile durch die gem. GmbH, und die Zufriedenheit ist seit dem Trägerwechsel gestiegen. Trotz der insgesamt positiven Ergeb-

nisse gab es auch Kritikpunkte und Vorschläge. Unter anderem wünscht man sich eine verbesserte Kommunikation im Bereich der Bau- und Investitionsmaßnahmen. Zudem soll die Individualität der Kitas vor Ort weiter in den Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Diese werde man aufnehmen, versprach Stratmann. Der Geschäftsführer der Kita gem.

GmbH, Josef Mertens, sprach sich in seinem Bericht für „eine angemessene, gute Bezahlung der Erzieher(innen)“ aus. „Das hat auch etwas mit Anerkennung zu tun.“ Leider würden damit die bestehenden Probleme nicht gelöst, denn „dadurch gibt es nicht eine Stunde mehr Betreuungszeit für die Kinder“, so Mertens. ■

Matthias Nüchel



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



Foto: © Kath. Kita Hochstift

(v. l. n. r.) Kirsten Gerold (pädagogische Regionalleiterin), Barbara Wöhning, Ulrike Ziesche (Referentin), Lioba Thonemann, Manuela Nübel, Cordula Ziebarth, Sarah Rodriguez, Ilona Kröger, Desiree Pecher, Sarah Kaßmann, Marion Mikus nach der Zertifikatsübergabe

# Zweite Staffel der KiTa-Leitungs-Module erfolgreich beendet

Zehn Absolventen erhalten das Kurszertifikat für KiMo

**Paderborn.** Zehn pädagogische Mitarbeiterinnen der Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH erhielten jetzt ihr Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme an den KiTa-Leitungs-Modulen (KiMo). Die pädagogische Regionalleiterin Kirsten Gerold und die Referentin Ulrike Ziesche konnten dies den Teilnehmerinnen nach dem Abschlusskolloquium überreichen.

Begeistert reflektierten die Teilnehmerinnen den Kurs, der von August 2014 bis Oktober 2015 stattgefunden hat. In insgesamt sechs Modulen (100 Zeitstunden) setzten sie sich sehr engagiert, motiviert und intensiv mit den Themenfeldern: Klärung der Rolle und Grundhaltung einer Einrichtungsleitung, Entwicklung eines individuellen Führungsstils, Anforderungs- und Aufgabenprofil einer Einrichtungsleitung, Führen mit Zielen, Grundelemente der Gesprächsführung, Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern sowie Arbeitsorganisation

auseinander. Ergänzt wurden die Module durch eine zweitägige Hospitation in einer Kindertageseinrichtung mit einer erfahrenen Einrichtungsleitung und das Abschlusskolloquium.

Ziel des regelmäßig stattfindenden Qualifizierungsangebotes ist es, für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen systematischen Rahmen zu schaffen, in dem wesentlichen Fragen zur Ausübung einer Leitungstätigkeit erarbeitet werden. Die Teilnehmer reflektieren für sich selbst, ob eine Übernahme oder Ausübung der Leitungstätigkeit vorstellbar ist, welche Kompetenzen dafür schon vorhanden sind und welche vielleicht noch erweitert werden müssen. Auch die Erkenntnis dass die Übernahme einer Leitungsrolle

im Augenblick eher nicht vorstellbar ist, ist absolut legitim. „Die Führungskräfte sind wichtige Bindeglieder in unserer Trägergesellschaft. Die Erfahrung zeigt, dass diese Personen neben der Freude am Beruf eine hohe Fachlichkeit, aber vor allem ein professionelles Führungsverhalten benötigen“, erklärt Geschäftsführer Detlef Müller. Um die Zusammenarbeit zwischen KiTa und Träger transparent werden zu lassen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen, wirken in einem KiMo-Modul auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Trägerverwaltung des Gemeindeverbandes mit. Fester Bestandteil ist auch das Gespräch mit dem Geschäftsführer in ungezwungener Atmosphäre. In diesem Jahr entstand wieder-

rum ein interessanter Austausch über die Führungsleitlinien des Trägers, die für die Teilnehmerinnen dadurch sehr konkret und praxisnah wurden.

Die KiTa-Leitungs-Module wurden in Zusammenarbeit mit der Dipl.-Pädagogin Ulrike Ziesche entwickelt und durchgeführt. Sie begleitet die Kindertageseinrichtungen ebenfalls bei dem IQUE-Modell (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung).

Die nächste KiMo-Staffel startet mit ihr im April 2016 in Paderborn. Anmeldungen und Rückfragen für Mitarbeitende der Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH sind ab sofort bei Kirsten Gerold, 05251 1230-43 möglich. ■

*Kirsten Gerold*



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochstift gem. GmbH  
Leostraße 21 | 33098 Paderborn  
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99  
info@kath-kitas-hochstift.de

[www.kath-kitas-hochstift.de](http://www.kath-kitas-hochstift.de)

# „Fröhlich, fit und stark“

„Kneipp-Kindergarten“: St. Heinrich in Stukenbrock-Sende setzt auf Gesundheitsförderung

**Stukenbrock-Sende.** Wer beim Namen Kneipp an Wassertreten denkt, liegt grundsätzlich nicht falsch. Doch das ist nur ein kleiner Teilaspekt dessen, was der bayrische Priester und Therapeut für ein gesundes Leben empfahl. Wie Kneipps „Lehre vom naturgemäßen Leben und Heilen“ das pädagogische Konzept einer katholischen Kindertageseinrichtung ergänzen kann, zeigt der Kindergarten St. Heinrich in Stukenbrock-Sende. Seit gut fünf Jahren darf sich die Einrichtung offiziell Kneipp-Kindergarten nennen.

Der Blick durchs Fenster lässt leichtes Frösteln aufkommen: Es ist diesig, Wind weht Herbstlaub von den Bäumen. Drinnen ist es eindeutig gemütlicher. Doch als Gabriele Brinkmann, die Leiterin des Kindergartens St. Heinrich, fragt, wer Lust auf Wassertreten draußen im Becken habe, fliegen alle Finger sofort in die Höhe. Schnell sind die Kinder bereit. Erzieherin Astrid Dreier-Heinrich hat bereits



**Auch das Tautreten am Morgen macht großen Spaß – und es ist gesund. Rechts Gabriele Brinkmann, die Leiterin der Einrichtung, links Erzieherin Julia Lömker.**

ten“, erinnert sich Leiterin Gabriele Brinkmann an die Zeit, als man Kneipp für die Einrichtung entdeckte. Das war im Jahr 2008: „Wir haben

gefallen, sich zu bewerben; nicht zuletzt, weil auch die Elternschaft die Idee unterstützt habe.

Nachdem die Erzieherinnen die entsprechenden Zusatzausbildungen absolviert hatten und die Ausstattung den neuen Anforderungen angepasst war, erfolgte im Mai 2010 die offizielle Zertifizierung durch den Kneipp-Bund. Alle einhalb Jahre wird die Einrichtung nun überprüft, die pädagogischen Mitarbeiterinnen müssen sich regelmäßig fortbilden.

Das Tretbecken auf dem Freigelände fällt sofort ins Auge. Doch es gibt noch mehr zu entdecken: Auf einem Stück Rasen neben dem Gebäude wächst das Gras ein wenig höher als sonst. Dort ist gerade eine Gruppe beim „Tautreten“. Barfuß rennen die Kinder über den feuchten Rasen. Alle lachen und haben ihren Spaß dabei. Ein paar Meter weiter gibt es einen kleinen Kräutergarten.

Denn die Heilkraft des Wassers ist nur ein Aspekt des insgesamt fünf Säulen umfassenden Kneipp'schen Gesundheitskonzeptes: Bewe-

gung, Ernährung, Heilpflanzen und Lebensordnung haben ebenso ihren Stellenwert. Gabriele Brinkmann: „Wir legen zum Beispiel großen Wert auf ausgewogene und vollwertige Mischkost.“ Regelmäßig werden außerdem Kräuter angepflanzt, sie werden beispielsweise für Tees oder Duftsäckchen verwendet. Die Kinder sollen aber nicht überfordert werden, darin ist sich das Team des Kindergartens einig: „Für sie sollen der Spaß und die Freude im Mittelpunkt stehen.“

Ein Effekt des Kneipp-Programms, so Brinkmann, sei besonders deutlich spürbar: „Die Zahl der Infekte ist bei Kindern und Mitarbeiterinnen deutlich zurückgegangen.“ Zurzeit besuchen 50 Kinder die Einrichtung, sieben Mitarbeiterinnen sind beschäftigt.

Mittlerweile sind alle Kinder wieder in ihrem Gruppenraum versammelt. Sie tragen warme Wollsocken, sitzen im Kreis und singen begeistert ihr „Kneipp-Lied“: „Ich bin jetzt fit und mach gut mit!“

Andreas Wiedenhaus



**Eine Runde durch das Wassertretbecken: Alle Kinder sind mit Begeisterung dabei.**

die Abdeckung entfernt, an der Einstiegsleiter warten die Kinder darauf, dass sie der Reihe nach in das Becken dürfen. Für die meisten ist heute Morgen nach einer Runde Schluss, ein paar ganz Mutige umrunden das Becken aber sogar zweimal. Wieder „an Land“, werden schnell die Füße getrocknet, dann geht es zurück ins Haus.

„Anfangen haben wir mit Plastikwannen für das Wassertre-

uns das Konzept des Kneipp-Bundes für Kindergärten angeschaut und festgestellt, dass es mit unserem pädagogischen Ansatz sehr gut harmoniert.“ Schnell sei die Entscheidung



**KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN  
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH**

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH  
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld  
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23  
info@kath-kitas-bielefeld.de

[www.kath-kitas-bielefeld.de](http://www.kath-kitas-bielefeld.de)

# Da, wo Wollmäuse, Sockenschlangen und Krabbelkäfer wohnen

Theaterprojekt im St.-Clemens-Kindergarten begeistert Groß und Klein



Foto: © Kita St. Clemens

Die kleinen Verhaltensforscher der Kita St. Clemens gestalteten fantasievolle Tier- und Insektenfiguren aus Alltagsgegenständen.



Foto: © Kita St. Clemens



Foto: © Kita St. Clemens

Gefördert wurde das Theaterprojekt vom Kulturbüro der Stadt Dortmund und vom Förderverein des St.-Clemens-Kindergartens.

**Dortmund.** Da staunten die Eltern der Kinder der katholischen Kindertageseinrichtung St. Clemens nicht schlecht, als hinter der Theaterbühne plötzlich die sogenannte Sockenschlange auftauchte. Das Tier gibt es natürlich nicht in Wirklichkeit, es ist eine Schöpfung der Theatergruppe Turbo Prop, die zu Gast in der Kita St. Clemens war. Tiere und Insekten sind bereits seit einigen Wochen ein Schwerpunktthema in St. Clemens. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen lernen die Kinder die unterschiedlichen Tierarten ken-

nen und studieren ihren Lebensraum und ihr Verhalten. Darauf aufbauend gestalteten die kleinen Verhaltensforscher in Zusammenarbeit mit den Künstlern Ursula und Rüdiger Eggert von Turbo Prop fantasievolle Tier- und Insektenfiguren aus Alltagsgegenständen. Sie

lernten, diese kreativ zu animieren. In spielerisch improvisierten Situationen entstanden Ideen zu kleinen Geschichten, die die Grundlage für ein Szenenprogramm bildeten. Das Ergebnis war ein kunterbuntes und unterhaltsames Puppentheaterstück, zu dem die kleinen Schau-

spielerinnen und Schauspieler auch ihre Eltern eingeladen hatten. Die mitwirkenden Kinder hatten viel Spaß und waren mächtig stolz. Die Zuschauer lauschten gebannt den Geschichten und spendeten viel Lob und Applaus. ■

Anna Petri



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH  
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund  
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201  
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

[www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de](http://www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de)





Keine Angst vor harter Arbeit: Tatkräftig gingen die Väter am Bauwochenende zu Werke.

## St.-Josef-Papas: Übernehmen Sie!

Dank des großen Eltern-Engagements konnte in St. Josef, Unna, ein Waschraum saniert werden

**Unna.** Die Eltern des Kindergartens St. Josef aus Unna-Hemmerde als tatkräftig zu beschreiben, ist fast zu wenig. Sie sind zupackend, engagiert – und scheuen auch vor harter Arbeit nicht zurück. Anders wäre wohl nicht gelungen, worauf nun alle stolz sind: Mit ihrer Hände Arbeit ermöglichten sie die Sanierung eines Waschraums in der Einrichtung. Und nicht nur das: „Wir haben das auch selber finanziert – ohne die Unterstützung unserer Eltern hätten wir immer noch das 40 Jahre alte Badezimmer“, sagt Barbara Robbert. Die Einrichtungsleiterin freut sich ungemein über so viel Tatkraft und Engagement.

„Die Sanierung eines Waschraums wurde im Rahmen des Umbaus für die Betreuung unter dreijähriger Kinder finanziert“, erzählt sie. „Da entstand der Wunsch, dass auch der zweite Waschraum modernisiert wird.“ Das Geld wurde mit vielen Aktionen und Spenden zusammengetragen, Hand legten die Eltern dann selbst an, als es darum ging, Fliesen, Estrich, Waschelemente abzuschlagen, rauszu-

hauen, wegzubringen. „Das war einmalig“, schwärmt Frau Robbert. „Wir hatten immer genug Papas, die mit angefasst haben.“ Ruckzuck, an einem langen Wochenende, lag der alte Waschraum in Schutt, konnten die Fachfirmen beginnen, ihn neu aufzubauen. „So haben wir natürlich noch einmal viel Geld gespart.“ Im Spätsommer gab es folgerichtig ein Fest zur Einweihung des neuen Bades. Höhepunkt dabei sicher – neben der Segnung durch den Pastor – ein umgedichtetes Lied: „Es macht Spaß, zur Toilette zu gehen“, gaben die Kinder zum Besten.

Und die Väter? Warten auf das nächste Bauprojekt. Jetzt geht es an die Decke in der Eingangshalle. Die muss dringend erneuert werden. St.-Josef-Papas: Bitte übernehmen! ■

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH

## Grenzen überwinden

Projekt Familien-Begleitung als ökumenische Idee

**Fröndenberg.** Das Projekt entstand aus dem Gefühl heraus, an Grenzen zu stoßen. „Immer wieder melden sich Familien bei uns und brauchen Hilfe“, sagt Jolanta Szymanski. Die Leiterinnen des Familienzentrums im Pastoralverbund Fröndenberg helfen immer und gern – die Vielzahl der Anfragen aber war irgendwann kaum zu bewältigen. In der evangelischen Kirchengemeinde im Ort war es nicht anders – es entstand die ökumenische Idee, Ehrenamtliche für die Unterstützung von Familien in schwierigen Lebensphasen zu schulen. Seit dem Herbst läuft das Projekt „Familien-Begleitung“, an sechs Schulungsterminen werden Ehrenamtliche auf ihre Arbeit mit den Familien vorbereitet.

„Es wird etwa erklärt, wie Kinder in der Schule angemeldet werden, was man macht, wenn ein

Angehöriger im Krankenhaus liegt, wie der Haushalt organisiert wird“, erläutert Frau Szymanski. All das sind Alltagsdinge, vertraut für die Menschen, die schon immer hier leben, Flüchtlingsfamilien aber oft ein Buch mit sieben Siegeln. Jolanta Szymanski freut sich über die große Resonanz. Fast 20 Interessierte nehmen teil. Es ist eine Fortbildung, die die persönliche und soziale Kompetenz der Teilnehmer stärken soll, damit diese bereit sind für Familien, die Hilfe brauchen. Wie viel sie unterstützen, entscheiden die Familien-Begleiter selbst. Dabei setzt sich die Gruppe aus unterschiedlichsten Berufen zusammen. „Dabei sind Hausfrauen, pensionierte Lehrer, Erzieher“, sagt Frau Szymanski. Sie alle wollen helfen – und die Grenzen überwinden. ■

Christine Lanwehr



Bei einem ersten Treffen informierten sich Interessierte über den Ablauf der Familien-Begleitungen.

Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH  
Hochstraße 83a | 58095 Hagen  
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20  
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

[www.kath-kitas-ruhr-mark.de](http://www.kath-kitas-ruhr-mark.de)



Foto: © Kerstin Sauer

**Strahlende Gesichter in Oberhundem:** Leiterin Diana Brüggemann und einige Kinder fühlen sich auf dem Spielplatz mit mobilen Klettergerüst, im Hintergrund der Riesen-Sandkasten, total wohl.

# Schnell und unbürokratisch: zwei Außengelände komplett neu gestaltet

KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland präsentiert stolz die neuen Anlagen in Oberhundem und Welschen Ennest

**Oberhundem / Welschen Ennest.** Stolz und zufrieden blickt die KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland in die Gemeinde Kirchhundem: Mit dem St.-Lambertus-Kindergarten in Oberhundem und dem St.-Johannes-Baptist-Kindergarten in Welschen Ennest haben gleich zwei KITS-Einrichtungen in diesem Jahr ihr komplett neu gestaltetes Außengelände in Betrieb genommen. „Dank der einwandfreien Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kirchhundem“, betont Geschäftsführer Hans-Gerd Mummel.

Der erste Weg führt in den St.-Lambertus-Kindergarten in Oberhundem: Im Sommer 2014 wurden hier die Außenanlagen in Angriff genommen. Leiterin Diana Brüggemann erinnert sich: „Zuerst wurde die Teerdecke entfernt und neu gepflastert. Dann ging es an den Spielplatz: Das Team hat seine Vorstellungen eingebracht, die der Architekt dann in die Tat umsetzte.“ So legte das Lambertus-Team Wert auf Naturmaterialien wie Steine und Holz, wünschte sich Spielgeräte, die sowohl von den Großen als auch den Kleinen der 40 Kinder gleichzeitig bespielt werden können, und brachte Vorschläge wie

eine Hängematte, eine Matschwanne, eine Hangrutsche sowie einen riesigen Sandkasten mit ein.

Und jeder Wunsch wurde erfüllt, wie Diana Brüggemann dankbar zeigt: „Sowohl der Architekt als auch die KITS gem. GmbH und die Gemeinde Kirchhundem haben uns in jeder Hinsicht unterstützt.“

Auch in Welschen Ennest lief die Zusammenarbeit aller Beteiligten einwandfrei. Im Team hatten die Erzieherinnen ihre Vorstellungen und Wünsche zusammengetragen: Viel Bewegungsfreiheit sollte es geben, weniger Spielgeräte, einen Bereich extra für Kleinkinder. Und auch hier setzte die ausführende Firma die Wünsche nahtlos in die Tat um. Heute toben die 75 Kinder des St.-Johannes-Baptist-Kindergartens auf einem großen Außengelände, das eine Nestschaukel, normale Schaukeln, eine Hangrutsche, zwei Klettertürme und einen Sandkasten beherbergt. Und auch in Welschen Ennest wurde viel Holz



Foto: © Kerstin Sauer

**In Welschen Ennest freut man sich über das neue Außengelände:** Leiterin Susanne Meyer (r.) und die Kinder haben lange darauf gewartet.

verbaut. Zwei Vorzeigeprojekte auf einen Schlag – das war laut Geschäftsführer Hans-Gerd Mummel nur dank der guten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten möglich. Sein besonderes Lob gilt der Gemeinde Kirchhundem: „Die Zusammenarbeit war vorbildlich, alles hat hervorragend geklappt. Die Wege zwischen KITS und Gemeinde waren immer kurz, die

Abstimmung lief ohne Probleme, und viele Punkte wurden einfach und unbürokratisch gelöst.“ Und mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu: „Da erlebt man heutzutage auch ganz andere Sachen.“

Schnell und unbürokratisch – das freut vor allem die Kinder aus Oberhundem und Welschen Ennest. ■

Kerstin Sauer



Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH  
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe  
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99  
info@kath-kitas-olpe.de

[www.kath-kitas-olpe.de](http://www.kath-kitas-olpe.de)

# „Wir in ...“

Stellen Sie Ihr Team vor

In der Serie „Wir in ...“ stehen nicht einzelne Erzieher, sondern das komplette Team im Mittelpunkt. Sie haben als Team etwas Besonderes auf die Beine gestellt? Ihre Einrichtung ist sehr klein, und Sie möchten gerne Ihren Alltag vorstellen? Sie bieten interessante Projekte an? Egal, was Sie an Ihrem Team besonders finden: Melden Sie sich doch bei uns, wir freuen uns, Sie zu besuchen und Ihr Team vorstellen zu dürfen.



## Ein „Leuchtturm“ in der ostwestfälischen Kita-Landschaft

Kindergarten St. Georg in Bad Pyrmont ist die einzige Einrichtung aus Niedersachsen

**Bad Pyrmont.** Zahlreiche katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn gehören einer der sieben gem. GmbHs an, werden nach einheitlichen Grundsätzen geleitet und arbeiten mit denselben Gesetzen. Eine Einrichtung sticht aus dieser Menge heraus: die Kindertageseinrichtung St. Georg in Bad Pyrmont. „Das Besondere an unserer Einrichtung ist, dass sie als einzige in Niedersachsen liegt“, erklärt Leiterin Edeltraut Drewes.

Die Kindertageseinrichtung St. Georg ist damit auch die einzige in Niedersachsen, die zum Erzbistum Paderborn gehört – alle anderen katholischen Einrichtungen sind dem Bistum Hildesheim angeschlossen. Doch wie kommt

das? Edeltraut Drewes greift in das historische Erzählkästchen: „Seit alter Zeit hatten die Bischöfe von Paderborn Rechte an der Grafschaft Bad Pyrmont, die sie ab dem 15. Jahrhundert an Grafen als Lehen vergaben. Als 1946 das Land Niedersachsen entstanden ist, blieb die Kirchengemeinde St. Georg beim

### Andere Gesetze

Erzbistum Paderborn. Und da wir in Bad Pyrmont die einzige katholische Kindertageseinrichtung sind, gehören nur wir in Niedersachsen der Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe an.“

Dabei ist die Entfernung zur nächsten Einrichtung der Kita

gem. GmbH gar nicht groß: Die Kindertageseinrichtung St. Georg liegt direkt an der Grenze zu NRW, bis zur nächsten Kita sind es gerade mal ein paar Kilometer. Eine Entfernung, die aber einen großen Unterschied ausmacht, denn während für jene Kindertageseinrichtungen die Gesetze des Landes NRW gelten, arbeitet die Einrichtung St. Georg nach den Richtlinien des Landes Niedersachsen.

So ist das KiBiz den Erzieherinnen aus Bad Pyrmont zwar nicht fremd, gilt aber für ihre Einrichtung nicht. In St. Georg arbeiten die Erzieherinnen nach dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTag). Die genauen Unterschiede seien sehr vielfältig, erklärt Mechthild Holz, pädagogische Fachbereichsleitung der Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe: „Niedersachsen arbeitet mit einem komplett anderen System, sowohl die Inhalte als auch die Berechnungen sind anders.“

Das sei vor allem für die Mitarbeiter der Kita gem. GmbH eine große Herausforderung: Sie haben sich

### Kompetente Ansprechpartner

detailliert in das niedersächsische System einarbeiten müssen. Mit Erfolg, wie Leiterin Edeltraut Drewes betont: „Wir werden wunderbar begleitet und haben sehr kompetente Ansprechpartner.“ Und auch Mechthild Holz ist voll des Lobes für die niedersächsische Einrich-

tung: „Es ist für uns bereichernd, über den Tellerrand zu schauen und zu sehen, wie Kindertageseinrichtungen in einem anderen Bundesland arbeiten.“ Daher sei der St.-Georg-Kindergarten für sie und ihre Kollegen ein „Leuchtturm“ in der Kita-Landschaft, erklärt Mechthild Holz lachend: „Das ist eine ganz besondere Einrichtung.“ In der Praxis macht sich der Unterschied in der Gesetzgebung vor allem in der Gruppeneinteilung bemerkbar: 25 Kinder besuchen die Vormittagsgruppe von 8 bis 13 Uhr, 25 Kinder sind zwischen 8 und 16 Uhr in der Ganztagsgruppe, und 15 Kinder zwischen einem und drei Jahren gehören zur Krippengruppe, die von 8 bis 16 Uhr geöffnet ist. Edeltraut Drewes erläutert: „Da wir nicht nach dem 25-, 35- und 45-Stunden-System arbeiten, sind befristete Verträge bei uns seltener.“ In St. Georg arbeiten sechs Erzieherinnen, eine Sozialpädagogin, zwei Vertretungskräfte und zwei Sozialassistentinnen.

Fühlt sie sich als einzige Einrichtungsleiterin – beispielsweise bei den regelmäßigen Leiterinnenkonferenzen – denn nicht ausgeschlossen? Fremd? „Überhaupt nicht“, betont Edeltraut Drewes.

### Interessierte Zuhörerinnen

„Wenn es bei den Treffen um gesetzliche Regelungen in NRW geht, bin ich interessierte Zuhörerin. Bei allen anderen Besprechungspunkten



Edeltraut Drewes (hinten Mitte) und ihr Team: Ihre Kindertageseinrichtung St. Georg ist ein „Leuchtturm“ in Niedersachsen.



# Mitarbeiter-vertretungen

Aktiv auf Diözesan- und Landesebene

macht es keinen Unterschied, ob die Einrichtung in Niedersachsen oder NRW liegt: Der ganz normale Kindergartenalltag ist schließlich überall gleich.“ Dort kann sie sich mit ihren Kolleginnen aus NRW sehr gut über Aspekte wie Team- und Elternarbeit, U3-Betreuung, Krankheiten, Feste, Aktivitäten und die religionspädagogische Arbeit austauschen.

Für die Zukunft ist ihr Wunsch einer, den viele Erzieher(innen) – egal in welchem Bundesland sie arbeiten – teilen: „In meiner 40-jährigen Berufstätigkeit hat sich der Fachkräftestandard nicht

verändert: Er liegt weit unter dem empfohlenen Schlüssel. Kindertageseinrichtungen sind ein Ort professioneller früher Bildung – heute mehr denn je. Daher ist es dringend notwendig, dass sich der Betreuungsschlüssel in den Kindertageseinrichtungen verbessert.“ Die Kita, so Drewes weiter, übernehme immer mehr Verantwortung für Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern. „So wünsche ich mir bessere Bedingungen für Eltern, Kinder und Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen – egal in welchem Bundesland sie liegen.“ ■

*Kerstin Sauer*

**Erzbistum Paderborn.** Im Jahr 2010 haben die Mitarbeitervertretungen der Kita gem. GmbHs eine Arbeitsgemeinschaft gegründet. Seit 2012 bildet diese AG einen Ausschuss der DiAG MAV Paderborn. Bei diesen Treffen geht es – neben aktuellen Themen – um gegenseitigen Erfahrung- und Informationsaustausch. Alle zwei Monate trifft sich die AG in der Kommende in Dortmund, die Themen waren unter anderem Grundordnung und Umsetzung in den Einrichtungen, aktuelle Tarifverhandlungen im Erziehungsdienst und eine gemeinsam organisierte und durchgeführte zweitägige Klausurtagung. Des Weiteren setzt sich die AG mit dem Thema Kinderbildungsgesetz (KiBiz) auseinander. Innerhalb der fünf Bistümer in NRW gibt es von Seiten der DiAG eine Initiative der MAVen der katholischen Kindertageseinrichtungen, auf der politischen Ebene tätig zu werden. Im September 2015 fand ein erstes Treffen mit dem SPD-Arbeitskreis „Familie, Kinder und Jugend“ im Düsseldorfer Landtag statt, bei dem die aktuelle finanzielle Situation der Tageseinrichtungen dargestellt wurde. ■

*Maria-Luise Marx und Barbara Kahlert*

## Flüchtlingskinder in Kitas – wir bitten um Ihre Unterstützung

**Erzbistum Paderborn.** Das Flüchtlingsthema schlägt auch in Kindertageseinrichtungen Wellen. Vielerorts sind bereits Gruppen speziell nur für Flüchtlingskinder eröffnet worden. Grund für uns, uns in der nächsten Ausgabe mit der Frage zu beschäftigen: Was bedeutet die Flüchtlingsarbeit eigentlich für

Kitas? Wie bereiten sich Erzieher(innen) auf die neue Aufgabe vor? Wie gelingt Integration mit Kindern, die nicht nur aus einer fremden Kultur stammen und kein Wort Deutsch sprechen, sondern vielleicht noch von den Kriegserlebnissen in ihrer Heimat und der wochenlangen Flucht traumatisiert sind? Um das

Thema angemessen aufbereiten zu können, bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Wir suchen Einrichtungen, die uns über ihre neue Herausforderung berichten. Haben Sie eine Gruppe für Flüchtlinge aufgemacht? Oder begegnet Ihnen das Flüchtlingsthema in Ihrer Arbeit als Erzieher(in) vielleicht ganz anders?

Engagieren Sie sich ehrenamtlich für Flüchtlinge? Haben Sie Aktionen für die geflohenen Familien geplant oder durchgeführt? Das Spektrum ist sicher sehr breit. Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns berichten wollen und sich bis Mitte Januar bei uns melden: [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de) ■

*Beatrix Neuhaus*

## WIR GRATULIEREN ...

### **zum 25-jährigen Dienstjubiläum**

Gabriele Sperz, Kath. Kita St. Franziskus u. Antonius, Dortmund  
Michaela Wessel-Matschulla, Kath. Kita St. Bonifatius, Herne  
Monika Marinovic, Kath. Kita St. Laurentius, Dortmund  
Silke Lenze, Kath. Kita St. Meinolf, Paderborn  
Ursula Roggel, Kath. Kita St. Rochus, Oberntudorf  
Christine Gocke, Kath. Kita St. Martin, Warburg  
Monika Denecke, Kath. Kita St. Elisabeth, Rimbeck  
Andrea Schulte, Kath. Kita Heilig Kreuz, Arnsberg  
Birgit Babilon, Kath. Kita St. Marien, Oventrop  
Simone König, Kath. Kita St. Marien u. St. Raphael, Oventrop  
Cornelia Hillebrand, Kath. Kita St. Elisabeth, Brilon  
Eva-Maria Witteler, Kath. Kita St. Maria im Eich, Brilon  
Gudrun Kruse, Kath. Kita St. Johannes, Sundern  
Hildegard Mertens, Kath. Kita St. Sebastian, Endorf

Manuela Reuter, Kath. Kita St. Joseph, Bamenohl  
Ramona Schulte, Kath. Kita St. Martin, Menden  
Stefanie Trippe-Lenninghaus, Kath. Kita St. Paulus, Menden  
Jolanda Alfonso, Kath. Kita Maria Himmelfahrt, Iserlohn-Oestrich  
Martina Kruse, Kath. Kita Liebfrauen, Hamm  
Susanne Hölscher-Wiendl, Kath. Kita St. Patrokus, Soest

### **zum 40-jährigen Dienstjubiläum**

Erika Böhm, Kath. Kita St. Urbanus, Voßwinkel

### **zum Kita-Jubiläum**

50 Jahre, Kath. Kita St. Urbanus, Voßwinkel

### **zum Ruhestand**

Elisabeth Grothe, Kath. Kita Christkönig, Bredelar

